

Nachhaltig orientierte Hotels – eine kritische Würdigung

Dr. Daniel Wachter, Leiter Sektion Nachhaltige Entwicklung, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), CH-3003 Bern, www.are.ch/nachhaltigeentwicklung

Mit einer nachhaltigen Entwicklung soll den heutigen Generationen ermöglicht werden, ihre Bedürfnisse zu decken, ohne dabei die Möglichkeiten der künftigen Generationen zu schmälern. Soziale, wirtschaftliche und Umwelt bezogene Anliegen sollen miteinander vernetzt werden. Ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen ihnen wird angestrebt. Diese Leitidee für die globale Entwicklung ist weltweit anerkannt und wird auf internationaler Ebene im Rahmen der UNO weiterentwickelt. Die Schweiz hat sie in der Bundesverfassung (Artikel 2 und 73) als eines der obersten Staatsziele verankert; Bund, Kantone und Gemeinden fördern die Umsetzung. Als massgebliches politisches Dokument legt die „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002“ des Bundesrates das Verständnis nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz und die Zielsetzungen dieser Politik dar. Zu deren Umsetzung enthält sie – in Ergänzung zu sechs strategischen „Leitlinien“ – einen Aktionsplan mit 10 Handlungsfeldern und insgesamt 22 Massnahmen.

Der Tourismus oder die Hotellerie werden in diesen 22 Massnahmen nicht direkt thematisiert. Jedoch hielt der Bundesrat in der Leitlinie „Nachhaltige Entwicklung partnerschaftlich realisieren“ die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem Privatsektor fest: „Es muss das Bestreben des Bundes sein, den Privatsektor als Partner für die nachhaltige Entwicklung zu gewinnen, um positive, mit den öffentlichen Anliegen übereinstimmende Entwicklungen zu unterstützen.“

Nachhaltig orientierte Hotels erfüllen diese Aufgabe seitens der Tourismusbranche in mustergültiger Weise. Besonders wertvoll ist dabei die „Steinbock“-Initiative, weil mit dem Label, den dahinter stehenden Nachhaltigkeitskriterien und dem Bewertungssystem das „nachhaltige Hotel“ konkretisiert, messbar, überprüfbar und kommunizierbar wird. „Steinbock-Hotels“ reden nicht (nur) über nachhaltige Entwicklung, sondern verpflichten sich darauf und praktizieren sie. Die zu erfüllenden Nachhaltigkeitskriterien betreffen aus übergeordneter Warte so zentrale und relevante Problemfelder wie den Energieverbrauch, die Flächenbeanspruchung oder die Mobilität, die Artenvielfalt, aber auch die Förderung regionaler wirtschaftlicher Kreisläufe oder die Integration Behinderter und sozial Randständiger.

Wird damit der schweizerische Tourismussektor nachhaltiger? Von rund 20 zertifizierten Hotels kann nicht erwartet werden, dass sie eine ganze Branche umorientieren. Um die Destinationen oder gar den Tourismussektor insgesamt nachhaltiger auszugestalten, müssen auch andere wichtige Akteure der Wertschöpfungskette sowie insbesondere die Politik auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene mitwirken. Aktuelle nicht nachhaltige Trends etwa im Energie-, Mobilitäts- oder Zweitwohnungsbereich können nicht allein durch freiwilliges Handeln einzelner Hotelbetriebe gelöst werden, sondern erfordern entschiedenes Handeln auf übergeordneter Ebene zur Veränderung der Rahmenbedingungen für alle Akteure. Eine zentrale Rolle „nachhaltiger Hotels“ liegt möglicherweise gerade darin, dass sie mit ihrer Pionierrolle weitere Akteure für den erforderlichen Umdenk- und Reformprozess motivieren.

Damit die „nachhaltigen Hotels“ ihre Wirkung weiter steigern können, sind Anstrengungen zur noch breiteren Marktdurchdringung erforderlich, etwa über Partnerschaften mit anderen Organisationen oder Unternehmen, die gleich gerichtete Ziele verfolgen und Synergien entwickeln helfen. Von hohem Wert ist dabei die Zusammenarbeit mit dem EU-Umweltzeichen für Beherbergungsbetriebe für den Themenbereich Umwelt. Neben der inhaltlichen Befruchtung hilft dies, den europaweiten Markt zu erschliessen, was sowohl der nachhaltigen Entwicklung als auch den beteiligten Hotels dienen wird.